

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.11.2006 um 9.30 Uhr

Die Bedeutung der Taufe

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“
(Markus 16,16)*

Anläßlich der heutigen Taufe möchte ich wieder einmal über die grundsätzliche Bedeutung der Taufe sprechen. Sie hat keine Heilskraft. Das heißt, allein durch den Empfang der Taufe kann niemand selig werden.

Viele Menschen berufen sich auf ihre „Taufe“, die sie als Baby empfangen haben. Ihre damalige Besprengung mit Wasser halten sie für eine Eintrittskarte in den Himmel. „Hauptsache getauft“, ist ihre Devise. Weil manche Kirchen das so verstehen, taufen sie die Kinder so früh wie möglich und führen zudem auch sogenannte Nottaufen durch, damit ja kein Baby ohne Taufe sterben soll.

Aber die Bibel lehrt nirgendwo, daß man durch den Ritus der Taufe selig wird. Das ist ein verheerender Irrtum, der Millionen von Menschen ins Verderben bringt.

Nein, die Bibel lehrt uns, daß die Taufe ein Bild bzw. ein Gleichnis für das innere Geschehen ist, das der Täufling in seinem Herzen erlebt hat. Sie ist also ein äußeres Zeichen, ein Symbol, das für eine innere Wirklichkeit steht.

Die Taufe hat keine Heilskraft, aber eine mächtige Symbolkraft. Durch sie vermittelt der Täufling eine Botschaft an alle. Und worin diese Botschaft besteht, das wollen wir uns jetzt anhand der Bibel anschauen:

I. DIE TAUFEN IST EIN GLAUBENSBEKENNTNIS

Wer sich taufen lassen will, zeigt an: „Ich will etwas bekennen.“ Der Täufling will in der Taufe öffentlich bekunden, daß er an Jesus Christus als seinen persönlichen Erretter glaubt. Die Taufe ist also mit einem Glaubensbekenntnis gleichzusetzen.

Philippus sagte zu dem Kämmerer, als der sich taufen lassen wollte: „*Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt.*“ Das bedeutet im Umkehrschluß, daß eine Taufe nicht erlaubt ist, wenn diese Voraussetzung des Glaubens nicht erfüllt ist. Wenn du aber von Herzen glaubst, ist es dir erlaubt, dich taufen zu lassen. Auch der Kämmerer „*antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist!*“ (Apostelgeschichte 8,37).

Wenn jemand dieses Bekenntnis nicht ablegen kann – weil er noch ein Baby ist oder weil die wirkliche Glaubensüberzeugung fehlt –, dann ist seine Taufe nichts anderes als ein leeres Zeremoniell. Wer sich taufen läßt und nicht glaubt, kann es getrost sein lassen. Denn Jesus betont ausdrücklich: „*Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“

Auf den Glauben kommt es also an. **Wer glaubt, kann getauft werden; und wer nicht glaubt, wird verdammt werden, auch wenn er getauft ist.** Mit dem Glauben steht und fällt die gesamte Tauffrage.

Mir sagte mal ein Vertreter der Säuglingsbesprechung: „Es ist doch egal, ob ich erst glaube und dann getauft werde oder ob ich erst getauft werde und dann glaube. Es kommt doch auf dasselbe raus, ob ich erst den Zucker in die Tasse gebe und dann den Tee oder umgekehrt.“

Meine Antwort darauf war: Erstens ist es schon ziemlich flach, die Taufe mit Tee und Zucker zu vergleichen. Zweitens werden in der Tat viele zuerst getauft, aber der Glaube kommt im ganzen Leben nicht. Und drittens ist es nicht egal, ob ich erst die Tasse hinstelle und dann den Tee einschenke oder ob ich erst den Tee einschenke und dann die Tasse hinstelle. So wie die Tasse Voraussetzung für den Tee ist, so ist der Glaube Voraussetzung für die Taufe und nicht umgekehrt. Eine Taufe ohne das aufrichtige Bekenntnis des Glaubens ist nach der Bibel keine Taufe.

Also noch einmal: Die Taufe ist ein äußeres Zeichen, eine Botschaft für das ehrliche Bekenntnis des Glaubens.

II. DIE TAUFEBEWEISUNG FÜR DIE VERGEBUNG DER SÜNDEN

Das Taufwasser ist auch ein Bild für die Reinigung von unseren Sünden – aber eben nur ein Bild und nicht die Reinigung selbst. Die geschieht durch den Glauben an das vergossene Blut Christi. Denn Johannes schreibt ausdrücklich: „*Und das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde*“ (1. Johannes 1,7).

Wasser könnte uns ja nur körperlich, also äußerlich, reinigen. Petrus sagt deshalb auch ausdrücklich von der Taufe: „*Denn in ihr wird nicht der Schmutz vom Leib abgewaschen*“ (1. Petrus 3,21).

Aber indem wir in das Wasser wie in ein Bad steigen, bekennen wir, daß wir durch das Blut Jesu Christi gewaschen sind von unseren Sünden (Offenbarung 1,5+6) und Vergebung empfangen haben, wie es auch Petrus in seiner Pfingstpredigt verkündigt: „*Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden*“ (Apostelgeschichte 2,38).

John McArthur schreibt zu diesem Vers als Fußnote in seiner von ihm herausgebrachten Studienbibel: „Richtiger übersetzt heißt es: wegen der Vergebung der Sünden.“ Also: Jeder lasse sich taufen ... wegen der Vergebung der Sünden.

Die Taufe an sich bewirkt keine Reinigung und Vergebung von Sünden, aber sie ist ein Gleichnis dafür. Weil ein Christ durch das Blut Jesu Christi Vergebung seiner Sünden empfangen hat, darum unterstreicht er diese Wahrheit mit fester Gewißheit und läßt sich taufen.

Und wenn der Feind dich wegen mancher Sünde immer noch anklagen will, dann darfst du sagen: „Satan, hau ab! Denn meine Sünden sind im Blute Jesu vergeben. Und weil ich das weiß, darum habe ich mich taufen lassen. Verschwinde, denn ich bin getauft.“ So wirkt die Taufe im Herzen der Kinder Gottes durchaus wie ein Siegel.

III. DIE TAUFEBEWEISUNG FÜR DIE VERGEBUNG DER SÜNDEN

Als nächstes ist die Taufe ein Zeichen für die untrennbare Gemeinschaft des Täuflings mit Christus. Das heißt, der Gläubige bekennt in seiner Taufe nicht nur, daß Jesus sein Erretter ist, sondern auch, daß er unauflöslich mit Christus verbunden ist.

Wir lesen: „*Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln*“ (Römer 6,3-4).

Auch ein anderer Vers zeigt uns dieses Einssein mit Jesus: „*Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Galater 2,20).

Manchmal werden wir gefragt: „Warum muß man unbedingt in einer solchen Menge von Wasser getauft werden?“ Wir wollen natürlich nicht gesetzlich sein. Und doch steht das Wasser in dem Gleichnis der Taufe für ein Grab oder auch sogar für eine Art Gericht.

Petrus erinnert uns daran, daß Noah mit der Arche durch das Wasser der Sintflut hindurch mußte. Und das Wasser der Sintflut war ein Gericht, das Tod mit sich brachte.

Christus ist um unserer Sünde willen gestorben. Und wenn wir mit Ihm sterben, sterben wir ebenso um unserer Sünde willen. Wir erleiden also ein Gericht. Insofern stellt das Taufbecken oder der Jordan oder die Elbe oder wo immer die Taufe durchgeführt wird ein Grab dar, in das wir versinken und in dem wir begraben werden.

Dieses Verständnis wird durch den griechischen Urtext untermauert. Denn das griechische Wort für taufen, „baptizein“ (βαπτίζειν) – daher kommt übrigens der Ausdruck „Baptisten“ – heißt wörtlich übersetzt im wesentlichen eben nicht „besprengen“, sondern „untertauchen“.

Also noch einmal: Die Taufe rettet nicht, sondern sie soll darstellen, daß wir errettet sind. Durch die Taufe soll unserm Glauben öffentlich Ausdruck verliehen werden, nämlich daß wir eins gemacht sind mit Christus und daß wir für immer mit Ihm verschmolzen sind.

IV. DIE TAUFEN IST AUSDRUCK EINER LEBENSWEIHE

Die Verse 4-22 in Römer 6 machen klar, daß ein Täufling in seiner Taufe nicht nur seine Einverleibung in Christus bekennt, sondern er bringt in ihr auch zum Ausdruck, daß er durch die Kraft der Auferstehung in einem neuen Leben wandeln will.

Das heißt, die Taufe spiegelt sein Herzensversprechen wider, daß er ein heiliges und Gott geweihtes Leben führen möchte. Ja, er wiederholt in der Taufe noch einmal ausdrücklich: Ich möchte Gott hingegeben leben und nicht mehr der Sünde dienen.

Petrus sagt bezüglich der Taufe: „Wir bitten Gott um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi“ (1. Petrus 3,21). Die Albrechtübersetzung gibt dieses Wort so wieder: „Ihr legt das Gelübde ab, mit reinem Gewissen vor Gott zu wandeln in der Kraft der Auferstehung Christi.“

Die Taufe ist nicht ein guter Vorsatz, aber sie ist ein klares Bekenntnis, durch die Gnade Gottes und im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes ein Gott geweihtes Leben zu führen.

Umgekehrt heißt das: Wenn ein Christ ein oberflächliches und sündhaftes Leben führt, verleugnet er seine Taufe und damit auch, zu Christus zu gehören. Also ist die Taufe der Ausdruck und das Bekenntnis einer Lebensweihe.

V. DIE TAUFEN IST DIE EINGLIEDERUNG IN DIE GEMEINDE

Das geht aus Apostelgeschichte 2,41 hervor: „Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.“

Wer sich taufen läßt, muß wissen, daß das die Einverleibung in den Leib Christi, das ist Seine Gemeinde, bedeutet. So wollen wir Gott preisen für die Taufe, die der Herr selber an sich hat vollziehen lassen.

Manche meinen – besonders auch die calvinistisch orientierten reformierten Kirchen –, daß die Taufe eigentlich die Ablösung der damaligen Beschneidung ist. Und weil die Beschneidung im Säuglingsalter stattgefunden hat, wird auf diese Weise auch die Säuglingstaufe gerechtfertigt.

Aber da halte ich mich zu meinem guten alten baptistischen Freund Spurgeon, der diese presbyterianischen Brüder gefragt hat: „Wie könnt ihr behaupten, daß beides dasselbe bedeutet? Denn Jesus wurde doch als Säugling beschnitten, und Er hat sich trotzdem als Erwachsener im Alter von 30 Jahren taufen lassen.“

Außerdem waren viele der ersten Christen aus den Juden beschnitten, und sie haben sich trotzdem aufgrund des Taufbefehls ihres Heilandes taufen lassen, so daß dieser Bezug „als Säugling beschnitten und im Neuen Testament als Säugling getauft“ nicht herzustellen ist.

Ich freue mich aber, daß wir Lehrer hatten und haben, die uns darauf hinweisen, daß Jesus sich hat taufen lassen als ein Beispiel und als ein Vorbild für uns alle. Und wer

Sein Nachfolger sein will, wird sich gleichfalls taufen lassen.

Jesus legte in Seiner Taufe ein Bekenntnis ab. Und als Er das tat, bekannte sich auch der himmlische Vater zu Ihm, indem Er sagte: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Diese Stimme – ob nun akustisch oder nicht – darfst du ebenfalls hören, wenn du aus dem Taufbecken heraussteigst, denn es ist Gott wohlgefällig, wenn du in der Taufe Seinen Willen tust und Seinen Vorgaben folgst. Laß also auch du dich im Gehorsam auf das Wort Gottes taufen. Amen!